PERÜCKEN UND KUTSCHEN

Hofkapelle 2

Do 27/11/25 19:30
Vor Ort 2
La Redoute

So 30/11/25 11:00
Unterwegs 2
Kurhaus Bad Honnef Kursaal

Keita Yamamoto *Oboe*
Beethoven Orchester Bonn
Paul Goodwin *Dirigent*

Paul Wineberger

Sinfonie B-Dur
(Mergentheim-Sinfonie Nr. 1)
1791

- Largo – Allegro come Presto
- Allegretto
- Menuetto
- Finale: Allegro

Ludwig August Lebrun

Konzert für Oboe und Orchester
d-Moll
unbekannt, spätestens 1790

- Allegro
- Grazioso
- Allegro

Pause

Anton Reicha

Sinfonie c-Moll AJR I:15
unbekannt, 1799—1802
oder nach 1808

- Andante maestoso – Allegro
- Andante
- Menuetto. Allegro vivace –
- Trio – Menuetto da capo
- Finale. Allegro assai

NOORI NAH
VIOLINE

DAS »SCHWÄBISCHE MANNHEIM«: DIE WALLERSTEINER HOFKAPELLE UND IHR NACHHALL

Die Gründungsgeschichte klingt, obwohl gut dokumentiert, eher nach Dichtung als nach Wahrheit. Im Herbst 1773 unternimmt ein junger Graf eine Jagdgesellschaft in die idyllischen Wälder bei Hohenaltheim und anstelle eines Hirsches stoßen sie auf einen anderen jungen Mann, »hilflos und von allen Mitteln entblößt der Verzweiflung nahe unter einem Baume sitzend.« Die beiden Männer finden schnell eine gemeinsame Basis in ihrer Liebe zu guter, moderner Instrumentalmusik. Der Graf und werdende Reichsfürst Kraft Ernst von Öttingen-Wallerstein gründet gerade eine neue Hofkapelle und hat während seiner Wiener Schuljahre eine fanatische Liebe zu Haydns Sinfonien entwickelt. Er hat den Ehrgeiz, sie zu einem der führenden Orchester auszubauen. Wie sich herausstellt, ist der verarmte junge Mann ein gut ausgebildeter und ungemein begabter 23-jähriger böhmischer Kontrabassist und Komponist mit einem italienischen Namen: Antonio Rosetti. Zusammen mit dem Intendanten Ignaz von Beecke, selbst Pianist und fruchtbarer Komponist, engagiert Kraft Ernst bald hervorragende Streichersolisten wie den renommierten Anton Janitsch (Violine) und Joseph Reicha (Violoncello), aber auch einige der virtuosesten Bläser, die es gab, wie Joseph Fiala (Oboe), Aloys Ernst (Flöte) und Franz Czerwenka (Fagott).

Wie 40 Jahre zuvor in Mannheim waren die meisten der neuen Mitglieder Böhmen und ebenso wie in Mannheim erfahrene Komponisten. Im Sommer 1775 spielte das Ensemble nicht nur die neuesten Sinfonien von Haydn, sondern auch viele neue Sinfonien und Konzerte von Beecke und Rosetti. Christian Friedrich Daniel Schubart, der angesehene Komponist und Musikschriftsteller, verewigte die Leistungen dieser neu belebten Hofkapelle in seinem vielgelesenen Buch *Ideen zu einer Ästhetik der Tonkunst*:

»Seitdem dieses uralte gräfliche Haus in den Fürstenstand erhoben wurde, seitdem blüht die Musik daselbst in einem vorzüglichen Grade. Ja der dort herrschende Ton hat ganz was Originelles, ein gewisses Etwas, das aus welschem und deutschem Geschmack, mit Caprisen durchwürzt, zusammen gesetzt ist. […] Zum Ruhme des Wallersteinschen Orchesters verdient noch angemerkt zu werden, daß hier das musikalische Colorit viel genauer bestimmt worden ist, als in irgend einem andern Orchester. Die feinsten und oft unmerklichsten Abstufungen des Tons hat besonders Rosetti oft mit pedantischer Gewissenhaftigkeit angemerkt.«

Der spektakuläre Aufschwung der Wallersteiner Hofkapelle ist ein klares Beispiel für die dezentrale Musikwelt des späten Heiligen Römischen

Reiches und dafür, wie politisch relativ unbedeutende Höfe zu Zentren künstlerischer Innovation werden konnten. Gleichzeitig ist er ein Beispiel für die Einschränkungen dieses Systems. Nur ein Jahr nach Schubarts Besuch wurde die Kapelle aufgelöst, als Kraft Ernsts geliebte neunzehnjährige Ehefrau plötzlich verstarb, sechs Tage nach der Geburt ihres Kindes. (Das Requiem, das Rosetti zu diesem Anlass komponierte, verbreitete sich bald weit und breit und wurde sogar bei einer Gedenkfeier für Mozart in Prag nach dessen Tod aufgeführt.) Jedem der Mitglieder wurde offiziell ›erlaubt‹, sich anderweitig eine vorübergehende Beschäftigung zu suchen, doch die meisten von ihnen mussten mehrere Jahre lang erhebliche Gehaltskürzungen hinnehmen. Reicha und Janitsch gingen auf Reisen, erlangten in Wien und Frankfurt Ruhm und beeindruckten die Mozarts in Salzburg. Rosetti heiratete und gründete eine Familie, verkaufte Kopien seiner Sinfonien an begeisterte Kunden in Leipzig, Paris und London. Um 1780 war der Fürst bereit, wieder Musik zu unterstützen, aber zu diesem Zeitpunkt waren einige seiner besten Mitglieder so begehrt, dass er ihnen nicht mehr das bezahlen konnte, was sie ihrer Meinung nach wert waren. Joseph Reicha, der inzwischen ebenfalls geheiratet und seinen Neffen Anton adoptiert hatte, zog 1785 nach Bonn, um das Hoforchester von Maximilian Franz zu leiten, woraufhin Rosetti Kapellmeister wurde. Rosetti selbst verließ Wallerstein einige Jahre später, um eine viel besser dotierte Stelle in Ludwigslust anzutreten.

Inzwischen hatte der bescheidene Hof von Öttingen-Wallerstein sowohl eine neue Generation hervorragender Musiker als auch ein umfangreiches Repertoire an lokal komponierter Instrumentalmusik hervorgebracht: Konzerte für fast jedes verfügbare Instrument, Harmoniemusik, Streichquartette, Sonaten und natürlich Sinfonien. Aber es entstand auch etwas Selteneres: ein lokaler Stil, der so charakteristisch war, dass man ihn als Schule bezeichnen konnte, deren Einfluss über die Schlossmauern hinausging und den Hof selbst überdauerte. Die Wallersteiner Komponisten schrieben für das Orchester auf subtile und auffällige Weise anders als ihre Kollegen in Wien, Paris oder Mannheim. Ein Beispiel dafür ist das hohe Niveau, auf dem das Bläserspiel gepflegt wurde. Die Musikbibliothek von Wallerstein enthielt Dutzende von Werken für Harmoniemusik, sowohl Originalwerke der lokalen Hofmusiker als auch Opernbearbeitungen. Rosetti schrieb 22 »Parthien« für verschiedene Kombinationen von bis zu elf Bläsern. Als Reicha nach Bonn kam, war der Kurfürst bemüht, in den Ausbau seines Orchesters und insbesondere der Bläsersektion zu investieren. Klarinetten tauchten erstmals auf der Gehaltsliste des Hofes auf, und sogar ein Kontrafagott war im Theaterorchester zu hören. Durch die Bemühungen von Reicha, der auch ein Dutzend Parthien geschrieben hatte, und Nikolaus Simrock, einem Hornisten, wurde Harmoniemusik »der schwierigsten Art« zu einem festen Bestandteil der höfischen Musikaufführungen. »Man kann diese 8 Spieler mit Recht Meister in ihrer Kunst nennen«, meinte Carl Ludwig Junker, nachdem er das Ensemble 1791 gehört hatte. »Auch dadurch schien sie sich mir von ähnlichen Tafelmusiken zu unterscheiden, daß sie auch größere Stücke vorträgt.«

Wenn der Impuls zur Erweiterung des Orchesters sicherlich auf Max Franz' Wiener Erwartungen zurückzuführen war, so muss der besondere Ansatz für das Bläserspiel in Bonn stärker von Joseph Reichas Wallersteiner Erfahrungen beeinflusst worden sein. Die Tatsache, dass Beethoven – und auch der jüngere Reicha, Anton (dessen Etablierung des Bläserquintetts zu seinen bedeutendsten Errungenschaften zählt) – diese Instrumente so früh in ihre Klangpalette integrierten, ist sicherlich eine nachhaltige Folge dieser Innovationen.

WINEBERGER: SINFONIE B-DUR (MERGENTHEIMER SINFONIE Nr. 1)

Als eine Kerngruppe von 25 Bonner Hofmusikern am 12. Oktober 1791 zu Gast in Bad Mergentheim ein »Großes Konzert« spielten, lernte sie den Komponisten Paul Wineberger kennen, der als Nachfolger Rosettis das Orchester in Wallerstein leitete. Winebergers Anwesenheit bei der Probe früher am Tag und seine tiefe Begeisterung über das Geschick des Orchesters wurden von dem zuvor erwähnten Junker geschildert:

»Winneberger von Wallerstein legte in dieser Probe eine von ihm gesetzte Sinfonie auf, die gewiß nicht leicht war, weil besonders die Blasinstrumente einige konzertirende Solos hatten. Aber sie gieng gleich das erstemal vortrefflich, zur Verwunderung des Komponisten.«

Wie heute bekannt ist, war das Konzert nur ein Abend im Rahmen eines sechswöchigen Aufenthalts, bei dem die Bonner Musiker, darunter auch Beethoven, fast täglich spielten. Und die Tatsache, dass sich sechs von Winebergers Sinfonien in der Musikbibliothek von Kurfürst Max Franz befanden, die alle von Wallersteins Kopisten auf dem gleichen Papier angefertigt worden waren und von denen einige offenbar vor Ort überarbeitet worden waren, lässt vermuten, dass Junkers Bericht nur eine Szene aus einer längeren Zusammenarbeit zeigt. Alle sechs Werke sind zusammen mit einem großen Teil der Bibliothek des Kurfürsten in der Biblioteca Estense Universitaria in

Modena erhalten geblieben, wobei diese hier die erste ist.

Im Vergleich zur majestätischen D-Dur-Sinfonie (die 2019 in dieser Konzertreihe gespielt wurde) ist die B-Dur-Sinfonie reich an ländlicheren, volkstänzerischen Themen. Das Allegretto, das einen langsamen Satz ersetzt, zeigt eine charakteristische Kombination aus üppig instrumentierten Harmonien und Bauerntanz. Und das Menuetto klingt, wie viele andere Wallerstein-Sinfonien, weniger nach einem höfischen Wiener Ball als nach einer gemütlichen Taverne. Die mitreißende Energie des Finales ist aus dem gleichen Holz geschnitzt und bietet eine Kombination aus erdigen Genüssen und (was uns daran erinnert, dass Wineberger auch Kirchenorganist war) müheloser kontrapunktischer Meisterschaft. Dabei hebt der Komponist die Bläser auf besondere Weise hervor, meist in konzertanten Gruppenarrangements.

LEBRUN: OBOENKONZERT D-MOLL

Der Oboenvirtuose Ludwig August Lebrun wurde schon früh von der musikalischen Exzellenz Mannheims geprägt, wo sein Vater als Hofoboist tätig war. Ludwig trat bereits im zarten Alter von zehn Jahren in die Hofkapelle ein und wurde schließlich deren führender Musiker, der zum Zeitpunkt seines frühen Todes im Jahr 1790 das höchste Gehalt bezog. Lebruns Oboenkonzerte entstanden für die zahlreichen Konzertreisen, die er zusammen mit seiner Frau Franziska, einer gefeierten Koloratursopranistin, durch Europa unternahm. Insgesamt sind dreizehn Konzerte überliefert, von denen sieben zu seinen Lebzeiten veröffentlicht wurden und sechs weitere, darunter das d-Moll-Konzert, um 1804 erschienen sind. Letztere zeichnen sich nicht nur durch ihre virtuose Schreibweise für die Oboe aus, sondern auch durch den außerordentlich fantasievollen Einsatz des gesamten Orchesters und die nahezu romantische Musiksprache.

REICHA: SINFONIE C-MOLL

Anton Reichas Autobiografie enthält nur wenige Aussagen über die fünf Jahre, die er bei seinem Onkel Joseph in Wallerstein verbrachte, abgesehen von seinen vielen Übungsstunden auf der Flöte, der Violine und dem Klavier. Er schreibt jedoch seiner Zeit in der Bonner Hofkapelle (1785–94) als prägend für seine Leidenschaft für das Komponieren zu. Dort schrieb er mindestens vier Sinfonien und fünf Ouvertüren, allesamt zukunftsweisende, sogar radikal moderne Kompositionen. Die Chronologie seiner übrigen Sinfonien muss noch weiter erforscht werden, aber er schrieb sicherlich mehrere weitere während seiner Stationen in Hamburg (1794–99), Paris (1799–1802) und Wien (1802–08). Mehrere seiner Orchesterwerke wurden in Wien in den sagenhaften Hauskonzerten des Fürsten Lobkowitz aufgeführt, in denen auch Beethovens *Eroica*-Sinfonie erstmals zu hören war. Auf dem Titelblatt der Sinfonie in c-Moll steht »Symphonie à petit Orchestre No. 1« und die Instrumentennamen sind auf Französisch aufgeführt, was darauf hindeutet, dass er sie entweder während seines ersten Aufenthalts in Paris oder, weniger wahrscheinlich, nach seiner Rückkehr nach Paris im Jahr 1808 komponierte. Als eine von Reichas nur zwei Sinfonien in Moll ist jene in c-Moll entsprechend düster und elegisch – selbst der langsame Satz in Es-Dur enthält eine längere Passage in c-Moll, die an den Charakter des ersten Satzes anknüpft. Die endgültige Erleichterung kommt mit einem Finale in C-Dur, das ein ebenso meisterhaftes Rondo ist wie Reichas Idol Haydn es hätte komponieren können.

JOHN D. WILSON

KEITA YAMAMOTO
OBOE

Keita Yamamoto wurde 1970 in Tokio in ein musisches Elternhaus geboren: sein Vater war Kunstlehrer, seine Mutter Sängerin. So erhielt er bereits 1977 seinen ersten Klavierunterricht.

Sein Weg zur Oboe begann 1984 unter der Anleitung von Akira Kitajima, dem damaligen Solo-Oboisten des renommierten NHK Rundfunkorchesters. Dieser prägende Start führte Keita Yamamoto bald nach Deutschland, wo er seine Ausbildung bei international bedeutenden Oboisten absolvierte: Seine Studien führten ihn 1990 zu Winfried Liebermann an die Musikhochschule Heidelberg-Mannheim und 1991 zu Ingo Goritzki an die Staatliche Hochschule für Musik Stuttgart, wo er 1996 sein Diplom mit der Note »sehr gut« ablegte. Weitere künstlerische Impulse erhielt er in der Meisterklasse bei Prof. Maurice Bourgue am Conservatoire de Genève. Schon während seines Studiums sammelte Keita Yamamoto wertvolle Orchestererfahrungen, unter anderem 1993 und 1994 im Schleswig-Holstein Musik Festival Orchester und 1995 als erster Solo-Oboist in der BR-Orchesterakademie Ingolstadt unter der Leitung von Semyon Bychkov.

Seine professionelle Laufbahn führte ihn über Engagements als Oboist bei der Württembergischen Philharmonie Reutlingen (1996–1997) und als Solo-Oboist am Badischen Staatstheater Karlsruhe (1997–1998). Seit Februar 1999 ist er schließlich ein tragendes Mitglied der Bonner Musikszene und bekleidet die anspruchsvolle Position des Solo-Oboisten im Beethoven Orchester Bonn.

Neben seiner intensiven Orchestertätigkeit widmet sich Keita Yamamoto in verschiedenen Formationen der Kammermusik und ist ein leidenschaftlicher Pädagoge. Seit vielen Jahren gibt er sein Wissen an Privatschüler in Bonn weiter und ist seit 2009 als Dozent an der Musikhochschule Köln (Standort Aachen) tätig. Sein Engagement für die Oboe wird auch seit 2007 durch die Firma Yamaha mit regelmäßiger Leitung von Meisterkursen in Tokio gewürdigt.

Wenn Keita Yamamoto nicht gerade die vielseitigen Klangfarben der Oboe erforscht, widmet er sich in seiner Freizeit dem Klavierspiel – besonders den Werken von Schubert und Brahms. Zudem schöpft er Kraft beim Wandern, ob allein, mit Freunden oder der Familie, in malerischen Regionen wie dem Ahrtal, an der Mosel oder in der Schweiz.

BEETHOVEN ORCHESTER BONN

Das Beethoven Orchester Bonn versteht sich als leidenschaftlicher Botschafter für die Musik Beethovens – von Bonn hinaus in die Welt. Im Dezember 2025 feiert es seine Rückkehr in die denkmalgerecht sanierte und akustisch optimierte Beethovenhalle. Dieser geschichtsträchtige Ort der Bonner Republik soll durch die Kraft der Musik Menschen verbinden und begeistern.

Die Saison 2025/2026 bietet musikalische Höhepunkte mit internationalen Solist*innen und Dirigent*innen wie Patricia Kopatchinskaja, Oksana Lyniv, Chen Reiss, Thomas Dausgaard und Paul Goodwin. Gleichzeitig stehen Künstler*innen aus Bonn und der Region im Fokus: Pianist Fabian Müller spielt zur Wiedereröffnung, während prominente Gäste wie Schauspieler Matthias Brandt und Moderatorin Bettina Böttinger bei ausgewählten Konzerten mitwirken.

Mit der Reihe *Hofkapelle* widmet sich das Orchester historischen Werken, die Beethoven als junger Musiker in Bonn spielte – ein Projekt, aus dem bereits zwei CDs hervorgegangen sind. Darüber hinaus engagiert sich das Ensemble für interkulturelle Projekte sowie innovative und partizipative Formate, um Musik einem breiten Publikum zugänglich zu machen.

Imponierende Opernaufführungen und preisgekrönte Produktionen wie *Irrelohe* von Franz Schreker oder Beethovens *Egmont* mit Dirk Kaftan, ausgezeichnet mit dem *Opus Klassik*, zeigen die künstlerische Qualität. Auch das genreübergreifende Projekt *Alles Tutti!* mit der Band Brings fand große Resonanz.

Seit seiner Gründung 1907 prägt das Orchester die Musikwelt. Dirigenten wie Richard Strauss, Max Reger, Kurt Masur und heute Dirk Kaftan führten es in die Spitzenklasse deutscher Klangkörper. Konzerte und Gastspiele weltweit sowie gesellschaftliches Engagement – etwa in Pflegeheimen oder beim Bonner Impfzentrum – unterstreichen seine Bedeutung.

Ein besonderer Schwerpunkt liegt auf dem Musikvermittlungsprogramm *b.jung*, das Kindern und Jugendlichen die Welt der Musik näherbringt. Für seine innovative Ausrichtung wurde das Orchester 2021 mit dem Europäischen Kulturpreis ausgezeichnet.

PAUL GOODWIN
DIRIGENT

Paul Goodwin zählt zu den international herausragenden Dirigenten der Gegenwart. Er wird für seine stilprägenden, historisch informierten Interpretationen quer durch alle Musikepochen gefeiert und zeichnet sich durch ein außergewöhnlich breites Repertoire sowie ein tiefes Interesse an zeitgenössischen Kompositionen aus. Seine größte Stärke liegt in der visionären Fähigkeit, die Eleganz und Tiefe der historischen Aufführungspraxis nahtlos in die Arbeit mit traditionellen Symphonieorchestern zu integrieren, wodurch er stets ungewöhnliche und mitreißende Konzertabende kreiert.

Seine langjährigen und hochkarätigen Festanstellungen sprechen für sich: Er prägte über lange Jahre hinweg das renommierte Carmel Bach Festival in Kalifornien als Künstlerischer Leiter, war Erster Gastdirigent des English Chamber Orchestra und Associate Conductor der Academy of Ancient Music. Aktuell ist er Erster Gastdirigent der Capella Aquileia in Deutschland und leitet zukunftsweisend das Programm für Historische Aufführungspraxis an der Escuela Superior de Musica Reina Sofia in Madrid.

Goodwin dirigiert ein umfassendes sinfonisches Repertoire mit den weltweit führenden Orchestern, darunter nahezu alle bedeutenden britischen Klangkörper, die Spitzenorchester der USA (wie San Francisco Symphony, Philadelphia Orchestra und National Symphony Orchestra Washington) sowie führende deutsche Rundfunkorchester (Bayerischer Rundfunk, SWR, NDR, WDR) und das Gewandhausorchester Leipzig.

Auch im Opernfach kann Goodwin auf große Erfolge verweisen, darunter gefeierte Produktionen wie Mozarts *Così fan tutte* (Kopenhagen), Glucks *Iphigénie en Tauride* (Berlin) und Händels *Jeptha* (Cardiff).

Seine Diskografie bezeugt Goodwins künstlerische Klasse. Mit der Academy of Ancient Music nahm er bahnbrechende Alben auf, darunter zwei CDs mit Auftragswerken von John Tavener (*Eternity's Sunrise* und T*otal Eclipse*), sowie Mozarts *Zaïde* – alle drei erhielten Nominierungen für internationale Schallplattenpreise. Er hat mit Weltstars wie Kiri Te Kanawa und Mstislav Rostropovich zusammengearbeitet und drei Händel-Opern mit dem Basel

Chamber Orchestra eingespielt. Allein sein meistgehörter Track auf Spotify, Elgars *Sospiri* Op.70, zählt über 13 Millionen Aufrufe. Sein herausragendes Wirken wurde mit hohen Ehrungen bedacht: So wurde ihm u. a. 2007 in Anerkennung seiner außergewöhnlichen Verdienste um Händels Werke der Händel-Ehrenpreis der Stadt Halle (Saale) verliehen, 2022 erhielt er aus der Hand von Königin Sofia von Spanien die Plakette der Reina Sofia School of Music für seine Verdienste als Professor.

2024/2025 debütierte Paul Goodwin u.a. mit der Enescu-Philharmonie in Bukarest, mit dem Young Israel Philharmonic Orchestra und dem National Symphony Orchestra of Mexico und kehrte zur Nationalphilharmonie Warschau und zur Warschauer Kammeroper zurück. In der Saison 2025/2026 leitet er wieder eine Meisterklasse mit jungen Sängern an der Barock-Vokal Akademie Mainz und geht auf eine Deutschlandtournee mit dem Staatsorchester Rheinische Philharmonie und dem Pianisten Martin Stadtfeld.

In Kooperation mit

Beethovenfest Bonn

TELEKOM BEETHOVEN COMPETITION

04. – 13.12.2025

Connecting your world.

Welcome Concert | 04.12.2025
Wettbewerbsrunden | 05. – 10.12.2025
Kammermusikfinale | 12.12.2025
Orchesterfinale | 13.12.2025
Matinée | 14.12.2025

telekom-beethoven-competition.de

SWB Energie und Wasser
Starke Partner. Bonn/Rhein-Sieg.

Welch ein Duett!

Smart. Günstig. Einfach.

BEETHOVEN • ENERGIE

24 Monate Preisgarantie sichern!

Perfektes Zusammenspiel: Mit unserer Beethoven-Energie sichern Sie sich nicht nur Strom und Erdgas zum Vorteilspreis, sondern schützen nebenbei noch nachhaltig Klima und Umwelt. **stadtwerke-bonn.de/beethovenenergie**

BEETHOVEN ENERGIE

VORSCHAU

08 / 01 / 26
IM SPIEGEL ((1))
UNGARISCH

Do 08/01/26 19:30
Beethovenhalle
Großer Saal

Patricia Kopatchinskaja
Violine
Bettina Böttinger
Moderatorin
Beethoven Orchester Bonn
Thomas Dausgaard
Dirigent

Béla Bartók

Konzert für Violine
und Orchester Nr. 2
1937—1938

€ 35/30/27/22/17

Erleben Sie das
Violinkonzert von Béla Bartók
auch beim Freitagskonzert 3 am
09/01/2026

19 + 22 / 02 / 26
HOFKAPELLE ((3))
DIE DIVA
VOM RHEIN

Do 19/02/26 19:30
Hofkapelle/Vor Ort 3
Beethovenhalle
Studio

So 22/02/26 11:00
Hofkapelle/Unterwegs 3
Kurhaus Bad Honnef

Chen Reiss
Sopran
Beethoven Orchester Bonn
Dirk Kaftan
Dirigent

Arien und Orchesterwerke von
Ludwig van Beethoven, Joseph
Haydn, Andreas Romberg und
Anton Reicha

€ 25

21 / 03 / 26
GRENZENLOS ((2))
ANA
MOURA

Sa 21/03/26 19:30
Beethovenhalle
Großer Saal

Ana Moura
Gesang
Beethoven Orchester Bonn
Dirk Kaftan
Dirigent

Fado – Die Seele
Portugals trifft das Beethoven
Orchester Bonn

Songs von Ana Moura und
Werke von Maurice Ravel und
Luis Freitas Branco

€ 42/37/32/24/19

IMPRESSUM

Beethoven Orchester Bonn
Wachsbleiche 1 53111 Bonn
0228 77 6611
info@beethoven-orchester.de
beethoven-orchester.de

GENERALMUSIKDIREKTOR
Dirk Kaftan

REDAKTION
Tilmann Böttcher

TEXTNACHWEIS
Die Texte zu den Werken sind Originalbeiträge von John D. Wilson für dieses Programmheft.

BILDNACHWEISE
Lea Franke Alles

außer
11 schafgans dgph
13 nodesign
15 Randy Tunnell

DRUCK
Hausdruckerei, gedruckt auf 100% Recyclingpapier zertfiziert mit dem Blauen Engel

LAYOUT
nodesign

Wir möchten Sie bitten, während des gesamten Konzertes Ihre Mobiltelefone ausgeschaltet zu lassen. Wir bitten Sie um Verständnis, dass wir Konzertbesucher, die zu spät kommen, erst in der ersten Klatschpause einlassen können. In diesem Fall besteht jedoch kein Anspruch auf eine Rückerstattung des Eintrittspreises.

Wir machen darauf aufmerksam, dass Ton- und/oder Bildaufnahmen unserer Aufführungen durch jede Art elektronischer Geräte strikt untersagt sind. Zuwiderhandlungen sind nach dem Urheberrechtsgesetz strafbar.

Das Beethoven Orchester Bonn behält sich notwendige Programm- und Besetzungsänderungen vor.

Gefördert durch:

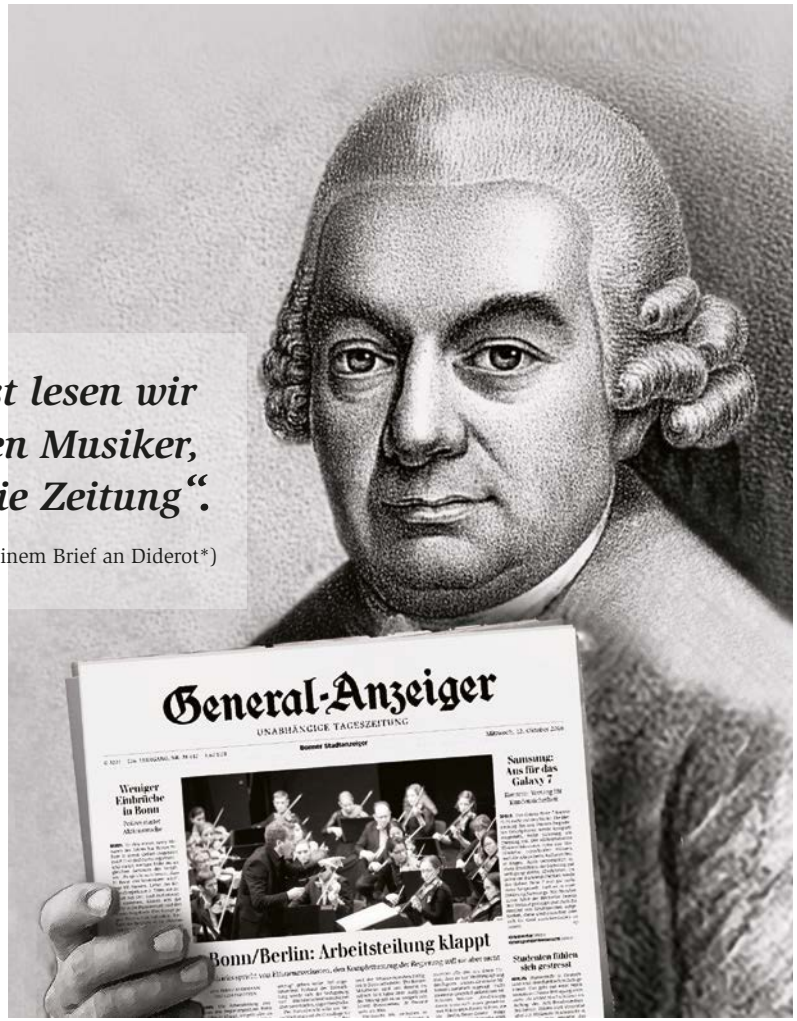
Ministerium für Kultur und Wissenschaft des Landes Nordrhein-Westfalen

General-Anzeiger ga.de
WDR 3
FREUDE. JOY. JOIE. BONN.

Gestatten, Carl Emanuel Bach, Zeitungsleser

„Zumindest lesen wir ungebildeten Musiker, Monsieur, die Zeitung“.

(Carl Emanuel Bach in einem Brief an Diderot*)



*Als Antwort auf einen Brief Diderots, in dem dieser um Noten für seine Tochter bittet und auf seine Bedeutung als Schriftsteller und Verfasser der Enzyklopädie hinweist, schreibt Bach: „Monsieur, ich bin Hermandure, vielleicht sogar Ostgote, und dennoch ist mir der Name Diderot nicht unbekannt. Aber auch angenommen, ich wüsste weder vom Vater der zärtlichen Sophie, noch vom berühmten Herausgeber dieses bewundernswerten Buches, zumindest lesen wir ungebildeten Musiker, Monsieur, die Zeitung“.

General-Anzeiger
ga.de

HOF KAPELLE 2

PERÜCKEN UND KUTSCHEN

BEETHOVEN ORCHESTER BONN /

↑ KONZERTPATIN NOORI NAH VIOLINE BEETHOVEN ORCHESTER BONN ↑